



Amtlicher Theil.

Der Finanzminister hat den Steuerinspektor Franz Sommerger zum Steuer-Oberinspektor für den Bereich der Finanzdirection in Klagenfurt ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Die Vollendung des Ausgleichswerkes.

Mit 159 gegen 70 Stimmen hat das österreichische Abgeordnetenhaus in seiner letzten, am 17. d. M. abgehaltenen Sitzung das Einführungsgezet zu den Ausgleichsvorlagen in dritter Lesung genehmigt und hiermit das große mühevollte Ausgleichswerk vollständig erledigt. Wol steht der Beitritt des Herrenhauses zu dem Einführungsgezet noch aus, doch wird derselbe zweifellos schon in den nächsten Tagen erfolgen. Unter einem hat das Abgeordnetenhaus am 17. d. die Vertagung seiner Sitzungen beschlossen. Offiziell wird diese Vertagung erst angekündigt werden, wenn auch das Herrenhaus mit seinen Arbeiten zu Ende ist. Dann tritt die große Ferienpause ein für eine parlamentarische Action, welche zu den denkwürdigsten in der zwar noch jungen, aber stürmisch bewegten Verfassungsgeschichte Oesterreichs zählt.

Die „Presse“ widmet derselben den nachfolgenden, warm geschriebenen Epilog:

„Es war ein mühevolltes Stück Arbeit, das unsere gesetzgebenden Factoren im Vereine und im Kampfe mit der Regierung während der letzten Jahre vor sich brachten. Mitten in den unheilvollen Orientconflict und mitten in die dringliche Steuerreform, zwei Fragen, welche ohnehin alle öffentlichen und privaten Interessen lebhaft berühren, wogte der Ausgleichsstreit hinein mit seinen staatsrechtlichen und finanziellen Erregungen, mit seinen politischen und nationalen Zerwürfnissen und mit der leidenschaftlichen Verbitterung der Gemüther, die er leider im Gefolge hatte. Mehr als gewöhnlicher Anstrengung der geistigen Kräfte bedurfte es sowol auf Seite des Ministeriums wie auf Seite des Parlaments, um des gewaltigen Stoffes, der in den Ausgleichsgezetzen sich anhäufte, Meister zu werden. Von Tag zu Tag schienen neue Schwierigkeiten, neue unlösbare Differenzen der gesuchten Verständigung in den Weg zu treten. Das Mißtrauen, dieser bitterste Feind jeder gesunden Staatsentwicklung, setzte sich pilzartig an die ersten wie an

die letzten Triebe des Ausgleichsstammes an, und diesseits wie jenseits der Leitha drohte eine fortgesetzte Reihe von Krisen, nicht nur den Ausgleich, sondern den Staat selbst ins Wanken zu bringen.

„Je tiefer aber die Erschütterung war, welche unser ganzes politisches Leben hierbei erfuhr, desto befriedigter dürfen wir nun auf das Resultat der Ausgleichsverhandlung zurückblicken. Vorerst wollen wir constatieren, daß eben durch den Bruderkampf, der zwischen den beiden Reichshälften geführt wurde, weder der Kredit noch das Ansehen der Monarchie ernstlich gelitten haben. Im Gegentheile hat das Ausland nur die bessere Einsicht von dem unzerreißbaren Interessenbande gewonnen, durch welches die beiden Reichshälften seit Jahrhunderten und für immer miteinander auf das innigste verbunden sind. Ohne Rückhalt wurden beiderseits die inneren finanziellen Schäden aufgedeckt, und ohne Scheu wurden aber auch gegenseitig die wirtschaftlichen und politischen Kräfte gemessen. Das führte nur zur erfreulichen Wahrnehmung, daß keines der beiden selbständig verwalteten Staatswesen durch den ersten Ausgleich in seiner materiellen Entwicklung gehemmt, daß vielmehr Oesterreich und Ungarn im Laufe des letzten Jahrzehnts in der Ordnung des Staatshaushaltes und in der wirtschaftlichen Regeneration wesentliche Fortschritte gemacht haben.

„Eine strenge und genaue Prüfung jener Uebelstände, welche sich in der Zoll- und Steuergesetzgebung beider Reichshälften herausgebildet hatten, führte zu einer gewiß erfolgreichen Modification der bezüglichen Gesetze, und durch die Feststellung des neuen Bankstatuts wird, trotz der dualistisch geformten Manipulation, doch die einheitliche Leitung wie die einheitliche Währung aufrecht erhalten und zudem die eigentliche Bankthätigkeit für die Kreditbedürfnisse der Bewohner beider Reichsteile besser verwerthet, als dies innerhalb der bisherigen Privilegiumsstellung der Nationalbank der Fall war. Das Stich- und Schlagwort der „Mehrbelastung“, von welchem vielfach ein stark agitatorischer Gebrauch gemacht wird, hat im Laufe der sachgemäßen Discussion, welche den einzelnen Gesetzentwürfen zu theil wurde, immer mehr an wirklicher, meritorischer Bedeutung verloren. Die Ziffern dieser Mehrbelastung haben, je nach Absicht und Zweck einzelner Redner, um viele Millionen herum variiert und vagiert. Positiv und endgültig wird sich erst nach dem Inslebentreten der einzelnen Ausgleichsgezetze das finanzielle Ergebnis derselben beurtheilen lassen, und wir glauben den kommenden Dingen nicht vorzugreifen,

wenn wir schon jetzt die Behauptung auszusprechen wagen: weder Oesterreich noch Ungarn werde die Wirkung des neuen Ausgleichs in ökonomischer Beziehung zu bedauern haben, die „Mehrbelastung“ wird sich hier wie dort als ein Mehrerträgnis und — vorausgesetzt, daß die Steuerreform rasch nachfolgt — auch als eine wahre Entlastung für den einzelnen Staatsbürger erweisen.

„Was jedoch mindestens ebenso hoch als das factische Resultat der Ausgleichsverhandlung anzuschlagen ist, das ist der moralische Erfolg derselben, die Thatsache des wiederhergestellten innern Friedens. Derselbe wurde zwar durch einen Streit, welcher über zwei Jahre dauerte, theuer genug erkauft. Aber so heftig auch dieser Streit von und zwischen den Parteien geführt wurde, so haben sich doch inmitte dieses erbitterten Kampfes die Ansichten über den Bestand und über die Weiterentwicklung des dualistischen Staatssystems so bedeutend geklärt, daß für die nächste Ausgleichsperiode wol mit gutem Grunde eine raschere und noch innigere Verständigung über die gemeinsamen Angelegenheiten erhofft werden kann.

„Selbst das unglückliche Zusammentreffen der beiden wichtigsten Tagesfragen, des inneren Ausgleichs und der auswärtigen Verwicklung, hat dazu beigetragen, die Nothwendigkeit einer festen Gestaltung und einer einheitlicheren Vertretung unserer gemeinsamen Reichsinteressen jedem Patrioten klar vor Augen zu stellen. Unsere diplomatische Action in der Orientfrage war in der That durch die Rücksicht auf die eigenthümliche Formation unserer parlamentarischen Vertretungen in hohem Maße schwierig geworden. Wenn die Reichsregierung erst in letzter Zeit sich zu einer offeneren Darlegung ihrer Orientpolitik und zu einem entschiedenen Auftreten in dieser Politik entschlossen hat, so wird man im Inlande die Motive hierfür im Hinblick auf die Delegationen und auf die eben vollendete Ausgleichscampagne wol hinreichend zu würdigen wissen. Aber auch das Ausland wird das Gelingen unseres Ausgleichswerkes gewiß mit großer Befriedigung begrüßen. Denn nur ein innerlich gekräftigtes Oesterreich kann auch nach außen hin seinen Einfluß und seine natürliche Machtstellung in vollem Maße geltend machen.“

Uebereinkunft zwischen England und Rußland.

In entschiedenem Gegensatz gegen die anderweitig festgehaltene Behauptung, daß bindende Abmachungen zwischen England und Rußland vor dem Kongress

Festsetten.

Eine geographische Entdeckung in Deutschland.

Die „Augsb. Allg. Ztg.“ berichtet über eine aus den jüngsten Tagen stammende geographische Entdeckung, deren Object nicht etwa im hohen Norden oder unter den Tropen, sondern in Deutschland, im Schwabenlande zu suchen ist. Es handelt sich nämlich um den Nachweis einer Bifurcation, d. h. eines Falles, in welchem ein Fluß einen größeren oder geringeren Theil seiner Wassermenge unmittelbar an ein anderes Flußgebiet abgibt. Bisher kannte man in Europa nur zwei Bifurcationen, von welchen die eine Lappland, die andere Niederdeutschland angehört, wo bekanntlich Ems und Weser durch die Gabelung der Haase mit einander in Verbindung stehen. Nun ist auch der Nachweis erbracht, daß Rhein und Donau schon lange vorher eine geheime Verbindung eingehen, bevor noch der Ludwigskanal die Wässer der Regnitz und Altmühl vereint.

Zwei bis drei Meilen unterhalb Zimmendingen fließt die Donau über einen zur Jurafornation gehörigen Kalkfels, in dessen Spalten ein großer Theil ihrer Gewässer versinkt. Von diesem Versinkungsgebiete 1 1/2 Meilen entfernt kommt nun die Nachquelle unter eigenthümlichen Verhältnissen zum Vorschein. Nämlich unmittelbar am Südfuße eines nördlich vom Städtchen Nach gelegenen Berges steigt sie aus mehreren breiten Spalten des Kalksteines vertical aus der Tiefe auf, und zwar ersichtlich unter starkem Drucke, da das Wasser für gewöhnlich hügelartig emporströmt, bei hohem Wasserstande aber sich fast wie ein Spring-

brunnen erheben zu wollen scheint. Von diesem mehrere hundert Fuß tiefer als das Versinkungsgebiet des Donauwassers gelegenen Quellsensee aus nimmt die Nach ihren Lauf in den Bodensee und vermischt somit ihre Gewässer mit dem Rhein.

Die Vermuthung lag nahe, daß die Nachquelle, welche schon bei ihrem Ursprunge einen kleinen See bildet, einen Theil ihres Wassers der Donau entlehne. Doch mangelte es bisher an strikten Beweisen, da die Erübung der sonst klaren Nachquelle nach Regentagen im oberen Donaugebiete wol als Anhaltspunkt für eine begründete Vermuthung, aber nicht als vollständiger Nachweis einer auf unterirdischem Wege vollzogenen Bifurcation dienen konnte. So groß nun auch das wissenschaftliche Interesse an der Lösung dieses Problems war, so wäre doch die betreffende Frage wol noch lange hin eine offene geblieben, hätte sich nicht dem wissenschaftlichen auch ein materielles Interesse hinzugesügt. Sowol die Nach als die Donau bei Zimmendingen werden mit ihrer ganzen Wasserkraft zum Betriebe von Industriezwecken in Anspruch genommen. War nun der vermuthete Zusammenhang zwischen der Donau und der Nachquelle thatsächlich vorhanden, so lag es klar auf der Hand, daß die Besitzer der durch Wasserkraft betriebenen Fabriken an der Nach ein wesentliches Interesse daran hatten, ihren factischen Mitbesitz an der Donau nachzuweisen. Sonst konnte es ja ihren Concurrenten an der Donau einfallen, die Spalten im Flußbette zu verstopfen und dadurch der Nach den größten Theil ihres Gewässers zu entziehen.

Jetzt ist dieser Nachweis vollinhaltlich geschehen. Nachdem schon ein Vorversuch erwiesen hatte, daß Schieferöl, bei Zimmendingen versenkt, der Nachquelle einen eigenthümlichen creosotartigen Geschmack mitge-

theilt, wurden am 24. September v. J. in der unmittelbaren Nähe des Versinkungsterrains im Donaubette 200 Zentner Kochsalz versenkt. Am Nachmittage desselben Tages wurden der Nachquelle Wasserproben entnommen und mit der Entnahme dieser Proben bis zum 28. September fortgeführt. Die Analyse derselben ergab, daß von dem Einbringen des Salzes in die Versinkungsspalte an gerechnet, etwa nach 20 Stunden der Salzgehalt des Nachwassers langsam über das gewöhnliche Maß zu steigen begann, daß er nach 48 Stunden schneller zunahm und nach 60 Stunden sein Maximum erreichte, worauf er, schneller und regelmäßiger fallend, als er vorher gestiegen war, etwa 90 Stunden nach Beginn des ganzen Versuches seinen anfänglichen Stand wieder erreichte. Somit hatte ein nachweislich höherer Salzgehalt des Nachquellwassers etwa 70 Stunden lang angehalten.

Da nach der weiteren Berechnung auf Grund dieser Analyse das gesammte, in der Nachquelle aufsteigende Kochsalz 185 Zentner ausmachen mußte, so folgt daraus, daß die ganze im Donaubette versinkende Wassermenge der Nachquelle zugute kommt. Einen zweiten, mehr in die Augen fallenden Beweis für die in Rede stehende Bifurcation lieferte die am 9ten October 1877 vorgenommene Versenkung eines größeren Quantums aufgelösten Fluoresceins in eine der Spalten. Diese am Tageslichte aus dem Innern heraus prachtvoll fluorescierende Flüssigkeit verräth sich nämlich durch diese Eigenschaft auch dann noch, wenn sie mit Wasser bis auf ein Vierzigmillionstel verdünnt ist. In der That begann die Fluorescenz-Erscheinung in der Nachquelle am 12. October mit Tagesanbruch, also wieder etwa 60 Stunden nach der Versenkung, und hielt 36 Stunden an. (Tagespost.)

nicht getroffen worden seien, veröffentlichte der Londoner „Globe“, wie schon telegrafisch angezeigt, zwei in den letzten Tagen von der europäischen Presse viel glossierte Actenstücke, welche eine umfassende Uebereinkunft zwischen Rußland und England über die wichtigsten Differenzpunkte der orientalischen Frage enthalten. Die Enthüllungen des „Globe“ haben insbesondere in England großes Aufsehen gemacht. Einer Londoner Meldung zufolge werden dieselben dahin commentiert, daß England, zumal betreffs Armeniens, allzu nachgiebig gewesen, wobei jedoch übersehen wird, daß das Ministerium seine in Derby's und Salisbury's Depeschen aufgestellten, grundsätzlich die europäischen sowol wie die englischen Sonderinteressen betreffenden Standpunkte festhielt, daß jeder Punkt der getroffenen Vereinbarung der Erörterung des Kongresses vorbehalten ist, und daß England betreffs anderer, Oesterreich und die anderen Mächte näher berührender Punkte des Vorvertrages freie Hand behält. Die gesammte Presse legt großes Gewicht auf die Stelle des Memorandums, welche ein künftiges englisches Protectorat Klein-Asiens anzudeuten scheint. Die „Daily News“ treten der Uebernahme einer solchen Verpflichtung behufs Erhaltung der türkischen Herrschaft entgegen, wogegen der „Daily Telegraph“ darin die Vorbereitung für eine thätige Besitzergreifung bei einem etwaigen späteren Sturz des türkischen Reiches erblickt. Die „Times“ meinen, Rußland dürfe während des Kongresses zu noch weiteren Zugeständnissen gedrängt werden, und besprechen das Memorandum in befriedigtem Tone. Die nunmehr in ihrem vollen Wortlaute vorliegenden Mittheilungen des „Globe“ lauten:

„Nachdem der Berliner Kongreß zusammengetreten, ist nicht länger irgend ein Grund vorhanden, unseren Lesern den vollständigen Text der am 30. Mai im auswärtigen Amt unterzeichneten Uebereinkunft zwischen den Regierungen Englands und Rußlands vorzulegen. Die Uebereinkunft umfaßt zwei Memoranda. Der Titel des ersten Memorandums ist: „Entwurf eines Memorandums, welches die Punkte präcisiert, auf denen eine Verständigung zwischen den Regierungen Rußlands und Großbritanniens hergestellt worden ist, und welche als gegenseitige Verpflichtung für die russischen und englischen Bevollmächtigten im Kongresse dienen wird.“ Nach einer Einleitung, welche den Wunsch der russischen und englischen Regierung ausdrückt, eine Verständigung herzustellen, welche die Lösung der orientalischen Frage durch das Schwert verhindern dürfte, heißt es in dem Memorandum weiter:

1.) England verwirft die der Länge nach sich erstreckende Eintheilung Bulgariens, aber der Vertreter Rußlands behält es sich vor, die Vortheile derselben dem Kongresse hervorzuheben; verspricht indeß, nicht darauf gegen die endgültige Meinung Englands bestehen zu wollen.

2.) Die Grenzen Bulgariens im Süden würden in einer Weise zu modificieren sein, welche in Gemäßheit der von der Konstantinopler Konferenz vorgeschlagenen südlichen Begrenzung der bulgarischen Provinzen das Aegäische Meer daraus entfernt. Dies berührt nicht so sehr die Grenzfrage, als es Bezug auf die Ausschließung des Bithorals des Aegäischen Meeres, das heißt westlich von Lagos, hat. Von diesem Punkte bis zur Küste des Schwarzen Meeres bleibt die Discussion der Grenze frei.

3.) Die westlichen Grenzen Bulgariens würden auf der Basis der Nationalitäten zu rectificieren sein, und zwar in einer Weise, um aus dieser Provinz die nichtbulgarischen Bevölkerungen auszuschließen. Die westlichen Grenzen Bulgariens dürfen im Prinzip nicht eine dicht von Novibazar bis nach dem Kurtscha-Balkan gezogene Linie überschreiten.

4.) Das in die Grenzen versetzte Bulgarien, die in den Punkten 2 und 3 erwähnt sind, soll in zwei Provinzen eingetheilt werden, nämlich: die eine im Norden des Balkans würde mit einer politischen Autonomie unter der Regierung eines Fürsten dotiert werden, und die andere im Süden des Balkans würde eine weitgehende administrative Autonomie (z. B. wie diejenige, welche in den englischen Kolonien existiert) mit einem Gouverneur erhalten, der mit der Zustimmung Europa's für fünf oder zehn Jahre ernannt wird.

5.) Der Kaiser von Rußland legt dem Zurückziehen der türkischen Armee aus dem südlichen Bulgarien ganz besondere Wichtigkeit bei. Se. Majestät würde keine Sicherheit oder Bürgschaft für die Zukunft der bulgarischen Bevölkerung erblicken, wenn die ottomanischen Truppen dort stationiert blieben. Lord Salisbury acceptiert den Rückzug der türkischen Truppen aus Südbulgarien, aber Rußland wird keine Einwendungen erheben gegen etwaige Bestimmungen des Kongresses betreffs des Modus und der Fälle, wo es den türkischen Truppen gestattet sein würde, die südliche Provinz zu betreten, um einem Aufstande oder einer Invasion, sei es in einem Zustande der Ausführung oder in einem Zustande der Drohung, Widerstand zu leisten. England behält sich nichtsdestoweniger vor, im Kongresse auf dem Recht des Sultans zu bestehen, im Stande zu sein, Truppen an den Grenzen von Süd-

Bulgarien cantonnieren zu dürfen. Der Vertreter Rußlands behält sich im Kongresse vollkommene Freiheit in der Discussion dieses letzteren Vorschlags von Lord Salisbury vor.

6.) Die britische Regierung verlangt, daß die höheren Chefs der Miliz in Südbulgarien von der Pforte mit der Zustimmung Europa's ernannt werden.

7.) Die durch den Präliminarvertrag von San Stefano stipulierten Versprechungen betreffs Armeniens müssen nicht ausschließlich Rußland, sondern auch England gemacht werden.

8.) Da die Regierung Ihrer britannischen Majestät ebenso wie die kaiserliche Regierung ein warmes Interesse an der künftigen Organisation der griechischen Provinzen der Balkan-Halbinsel bekundet, soll der Artikel 15 des Präliminarvertrages von San Stefano in solcher Weise modificiert werden, daß die anderen Mächte, und namentlich England wie Rußland, eine beratende Stimme in der künftigen Organisation von Epirus, Thessalien und den anderen unter der Herrschaft der Pforte bleibenden christlichen Provinzen haben.

9.) Was die Kriegsschädigung anbelangt, so hat Se. Majestät der Kaiser niemals die Absicht gehabt, dieselbe in Gebietsannexionen zu verwandeln, und er weigert sich nicht, Versicherungen in dieser Hinsicht zu ertheilen. Es ist verstanden, daß die Kriegsschädigung die englische Regierung nicht ihrer Glaubigerrechte berauben wird, und sie wird sich in dieser Hinsicht in demselben Zustande wie vor dem Kriege befinden. Ohne die endgiltige Entscheidung anzufechten, welche Rußland mit Bezug auf den Betrag der Entschädigung treffen wird, behält sich England vor, im Kongresse die ernststen Einwände hervorzuheben, welche sie darin erblickt.

10.) Was das Maschkertthal und die Stadt Bajasid betrifft — das Thal bildet nämlich die große Transitrouten für Persien und besitzt einen ungeheuren Werth in den Augen der Türken, — so willigt Se. Majestät der Kaiser ein, es denselben zurückzugeben, aber er hat dagegen die Abtretung des kleinen Territoriums Khatur an Persien, welches dem Schach zurückzuerstatten die Kommissäre der zwei vermittelnden Höfe für Recht befunden haben, verlangt und erhalten.

11.) Die Regierung Ihrer britannischen Majestät würde ihr tiefes Bedauern auszudrücken haben, im Falle Rußland definitiv auf der Retrocession Beharabiens bestehen dürfte. Da es indessen hinreichend feststeht, daß die andern Unterzeichner des Pariser Vertrages nicht bereit sind, durch Waffengewalt die in diesem Vertrage stipulierte Begrenzung Rumäniens aufrecht zu erhalten, findet England sich nicht hinreichend interessiert an dieser Frage, um ermächtigt zu sein, allein die Verantwortlichkeit zu riskieren, gegen die vorgeschlagene Veränderung zu opponieren, und sie verpflichtet sich somit, die Entscheidung in diesem Sinne nicht anzufechten.

Indem die Regierung Ihrer Majestät einwilligt, den Wunsch des Kaisers von Rußland, den Hafen Batum zu besetzen und seine Eroberungen in Armenien zu schützen, nicht zu beanstanden, verhehlt sie sich nicht, daß erste Gefahren, die Ruhe der Bevölkerung der Türkei in Asien bedrohend, in der Zukunft durch diese Ausdehnung der russischen Grenze resultieren mögen. Aber Ihrer Majestät Regierung ist der Meinung, daß die Pflicht, das ottomanische Reich gegen diese Gefahren zu schützen, welche hinfert in großem Maßstabe auf England lasten wird, bewirkt werden kann, ohne Europa den Calamitäten eines neuen Krieges auszusetzen. Zu gleicher Zeit nimmt die Regierung der Königin Act von der von Sr. Majestät ertheilten Versicherung, daß in der Zukunft die russische Grenze nicht weiter an der türkischen Seite in Asien ausgedehnt werden wird. Da Ihrer Majestät Regierung folglich der Meinung ist, daß die in diesem Memorandum gutgeheißenen Modificationen des Vertrages von San Stefano hinreichen, um die Einwendungen, welche sie in dem Vertrage in seiner actuellen Form findet, zu mildern, verpflichtet sie sich, den Artikel des Präliminarvertrages von San Stefano, welche durch die zehn vorhergehenden Punkte nicht modificiert sind, nicht zu beanstanden, wenn, nachdem die Artikel im Kongreß gehörig discutiert worden sind, Rußland dabei verharret, dieselben aufrecht zu erhalten. Es könnte sein, daß es die zwei Regierungen während der Discussionen im Kongreß vorziehen mögen, in gemeinschaftlicher Uebereinstimmung neue Modificationen einzubringen, welche vorherzusehen unmöglich sein würde; aber wenn die Verständigung betreffs dieser neuen Modificationen zwischen den englischen und russischen Bevollmächtigten nicht hergestellt wird, ist das gegenwärtige Memorandum dazu bestimmt, als eine gegenseitige Verpflichtung für die Bevollmächtigten Rußlands und Großbritanniens im Kongresse zu dienen.

In diesem Glauben ist dieses Actenstück von dem russischen Botschafter in London und dem Hauptstaatssekretär Ihrer britannischen Majestät unterzeichnet worden. So geschehen in London, den 30. Mai 1878. (Geg.) Schuwaloff, Salisbury.

Das zweite Memorandum bildet einen Annex zum ersten und wurde am gleichen Tage von den beiden Bevollmächtigten unterzeichnet. Es lautet: Außer den

Abmachungen des vorausgegangenen Memorandums behält sich die britische Regierung vor, die folgenden Punkte im Kongreß zu vertreten:

a) Die englische Regierung behält sich vor, im Kongreß die Beteiligung Europa's an der administrativen Organisation der zwei bulgarischen Provinzen zu verlangen;

b) die englische Regierung wird im Kongreß die Dauer und Natur der russischen Occupation Bulgariens und den Durchmarsch durch Rumänien zur Sprache bringen;

c) den Namen, welchen die südliche Provinz führen wird;

d) ohne die Territorialfrage zu berühren, behält sich die britische Regierung vor, die Donauschiffahrts-Fragen, so weit England durch bestehende Verträge dazu berechtigt ist, zu discutieren.

e) die englische Regierung behält sich vor, im Kongresse jede auf die Meerengen bezügliche Frage zur Discussion zu bringen. Der russische Botschafter in London nimmt jedoch Act von der mündlichen Mittheilung, welche er dem ersten Minister des Staates gemacht, nämlich, daß das kaiserliche Cabinet sich an die Erklärung Lord Derby's vom 6. Mai 1877 hält, insbesondere: — die bestehenden Arrangements — welche mit der Billigung Europa's getroffen wurden — bezüglich der Schifffahrt im Bosporus und den Dardanellen erscheinen ihnen (der britischen Regierung) weise und ersprießlich; ihrem Urtheile nach müsse gegen jede Aenderung von sachlicher Bedeutung ernstliche Verhandlung stattfinden. Und der russische Bevollmächtigte wird auf dem Kongresse die Erhaltung des status quo beantragen;

f) die englische Regierung wird an Se. Majestät den Sultan das Verlangen stellen, daß er Europa das Versprechen abgebe, die auf dem Berge Athos lebenden Mönche anderer Nationalitäten gleichweise zu beschützen. (Unterzeichnet) Schuwaloff, Salisbury.

Türkisch-montenegrinischer Conflict.

Die Ruhe der Kongreßverhandlungen wurde in den letzten Tagen durch eine Alarmnachricht gestört, welche von einem ganz unerwartet ausgebrochenen neuerlichen türkisch-montenegrinischen Conflict zu erzählen weiß, der möglicherweise nicht ohne Consequenzen bleiben dürfte. Wie nämlich aus Cattaro gemeldet wird, versuchten am Morgen des 15. d. M. albanesische Paschibozuks in der Stärke von 300 Mann einen Ueberfall der Montenegriner bei Ubla. Die Montenegriner gingen bald zum Angriffe über und machten 30 bis 40 der Albanesen zu Gefangenen. Eine gemischte Kommission soll zur Untersuchung dieses Vorfalles eingesetzt werden. Die Montenegriner erhielten bereits 4 Bataillone Verstärkungen. Man glaubt zwar, daß dieser Vorfall keine weitere Ausbreitung gewinnen werde, dessenungeachtet ist derselbe als Beitrag zur Kennzeichnung der feindseligen Stimmung, die zwischen den Albanesen und Montenegrinern herrscht, nicht ohne Bedeutung. Zur Charakterisierung der montenegrinischen Taktik liegt übrigens auch in der „Pol. Kor.“ ein interessanter, aus Skutari, 30. v. M., datierter Bericht vor. In demselben heißt es:

„Es unterliegt keinem Zweifel, daß die jenseits des Drin ungeschont betriebene und offen zutage tretende Bewegung der albanesischen Stämme gegen die Ausführungen des Vertrages von San Stefano auch diesseits des Drin nicht ohne Widerspiel geblieben ist, nur daß sich hier alles in ein Geheimnis hüllt, das zum großen Leidwesen der Montenegriner, gegen welche die erwähnte Agitation ihre Spitze kehrt, bisher nicht gelüftet werden konnte. Es mag wol mit dieser unsichtbaren und unfaßbaren, aber dennoch vorhandenen Bewegung zusammenhängen, daß Fürst Nikola von Montenegro in letzter Zeit eine große Gereiztheit gegen die Türkei an den Tag legt und daß sich das beiderseitige Verhältnis mit jedem Tage so sichtlich und so tief verbittert, daß es schwer fällt, an eine unblutige Verständigung und an die Aufrechthaltung der Ruhe zu glauben.“

„Am 20. Mai richtete Fürst Nikola ein Telegramm an das hiesige Konsulcorps, worin er über die drohende Haltung der Türken Klage führte und diesen für eventuelle Zusammenstöße und deren Folgen die Verantwortung zuschob. Das Konsulcorps gerieth in nicht geringen Alarm, und sofort setzte sich dasselbe in Bewegung, um bei Hussein Pascha Verfügungen zu erwirken, durch die das drohende Uebel hinfert zu halten wäre. Das geschah nicht resultatlos, denn es erging an alle türkischen Grenzkommandanten der stricten Befehl, sich aller Provocationen strenge zu enthalten. Doch kaum war dies geschehen, lief auch schon die Meldung ein, eine 150 Mann starke montenegrinische Abtheilung habe Komtschi am rechten Moratscha-Ufer, weniger als eine halbe Stunde von Boggorizza entfernt, besetzt und so die Verbindung zwischen letzterem und Spuz unterbrochen.“

„Die Wirkung dieser Nachricht auf die Türken war eine große. Hussein Pascha rief die Intervention des englischen Konsuls Green an, ihm eine Unterredung mit dem Fürsten Nikola zu erwirken, damit er letzteren bewege, die Räumung Komtschi's anzu-

ordnen. Er begab sich mit Herrn Green am 23. Mai nach Lesandra, sie kehrten aber beide unverrichteter Dinge zurück, da von montenegrinischer Seite niemand zum Rendezvous erschienen war. Darüber war nun wieder Herr Green namenlos entrüstet, da er vom Fürsten Nikola in Cetinje das Ehrenwort erhalten hatte, er werde die Räumung von Momtschi verfügen und Maša Brbica zu der Unterredung mit Hussein Pascha entsenden.

„Dieser Act von Unhöflichkeit vermehrte die Erbitterung, die montenegrinischen Winkelzüge steigerten die Unruhe des türkischen Gouverneurs. Es ist als verbürgte Thatsache anzusehen, daß ein Telegramm an den Fürsten Nikola, worin er den Montenegrinern 48 Stunden zur Räumung Momtschi's stellte und den Fürsten für die Folgen verantwortlich machte, falls das Detachement nicht zurückgezogen würde, zur Absendung bereit lag. Nur dem Zuspruche etlicher Mitglieder des Konsularcorps gelang es, Hussein Pascha zu bestimmen, einen Aufschub dieser Maßregel einzutreten zu lassen. Doch that er es nur gegen das Zugeständnis, daß Herr Green den Inhalt der Depesche nach Cetinje telegrafiere und den Fürsten an sein gegebenes Ehrenwort erinnere, was denn auch geschehen sein soll. Bisher ist kein Erfolg dieses Schrittes wahrzunehmen; höchstens der, daß die Montenegriner mehrere bei Dinofski postiert gewesene Geschütze seither an die Moratscha schaffen ließen.

„Zwischen Spizza und Dulcigno sind von montenegrinischer Seite an 30 Geschütze in Position gebracht worden. Die Punta di Bolovizza wird besetzt und die Festung Antivari verproviantiert. Aus allen Vorkehrungen der Montenegriner geht hervor, daß sie sich auf Kämpfe sowohl von der See- als von der Landseite her gefaßt machen, und im ersteren Falle sich defensiv, im letzteren allenfalls auch offensiv zu verhalten planen. Die Besatzung von Antivari dürfte kaum über 300 Mann stark sein, jene Dulcigno's nicht 100 Mann erreichen. Die Geschütze an der Punta di Bolovizza und an der Tabia sind in die Festung Antivari geschafft worden. Die Montenegriner äußern große Besorgnisse wegen angeblicher Bewegungen der österreichischen Escadre unter Contre-Admiral Barry.“

Aus diesem wie auch aus früheren Berichten geht hervor, daß der Conflict bereits von langer Hand von den Montenegrinern vorbereitet und provoziert wurde.

Tagesneuigkeiten.

— (Wem gehört der Haupttreffer?) Wie gemeldet, wurde das Los der IV. Staats- Wohlthätigkeitslotterie für gemeinsame Militär- Wohlthätigkeitszwecke, welches bei der am 4. d. abgehaltenen Ziehung des Haupttreffer mit 100,000 fl. machte, von der Lottodirection Wien dem Steueramte in Neustadt in Mähren zum Verkaufe eingesendet. Bei dem Verkaufe von dieser Gattung von Losen wird eine Provision gewährt, und da traf es sich, daß obiges Los als Provision dem Steueramte zufiel. Als nun der Haupttreffer damit gemacht wurde, wollten der Steuereinnahmer Gabriel und Kontrollor Kura als verantwortliche Steueramtsvorstände diesen Haupttreffer für sich beheben. Der dortige Bezirksrichter Domes, dessen Sohn bei diesem Steueramte in Praxis steht, ist aber der Ansicht, daß das ganze Steueramtspersonal an dem Gewinne zu participieren habe. Nun sind durch die Finanz-Landesdirection Erhebungen eingeleitet, und dürfte daraus ein Prozeß erwachsen, zu welchem ein Gericht delegiert werden muß.

— (Ein Sängerkunst mit Vergiftung.) In dem Flecken Kloten in der Schweiz wurde jüngst ein stark besuchtes Bezirks-Sängerkunst abgehalten, das für die Teilnehmer an demselben sehr traurige Folgen nach sich zog. Kaum war nämlich des Fest verrauscht, so trat in einigen Gemeinden, welche Hauptcontingente an das Fest abgegeben hatten, das Nervenfieber in einer ganz beängstigenden Weise auf; so erkrankten in Kloten selbst an 50 Personen, in Bassersdorf 40, in Embrach 30, selbst in Kempton 15. Im ganzen sind 300 Erkrankungsfälle bekannt geworden. Es fiel aber auf, daß auch viele, die an dem Feste theilnahmen, ganz gesund blieben. Als bald kam man zu dem unzweifelhaften Resultate, daß die Erkrankungen infolge des Genusses von dem Fleische kranker Thiere herrührten. Einige Personen sind bereits infolge jener Erkrankung gestorben. Die Untersuchung hat bereits festgestellt, daß wirklich das Fleisch eines kranken Kalbes, das der Festwirth zu Braten und Vorsetzen verwendet, den Grund zu den Erkrankungen gab. Die Neuerungen der durch den Genuß des Fleisches verursachten Krankheit sind Kopfschmerz, Appetitlosigkeit, Frost, Abmattung und allgemeine Erschlaffung.

— (Zum Berliner Attentate.) Die „Neue Stettiner Zeitung“ bringt die Mittheilung, daß der Möbeldändler Löwenstein, gegen den eine Denunciation wegen Majestätsbeleidigung eingegangen war, sich im dortigen Kreisgerichts-Gefängnis das Leben genommen habe. Der Mann hatte von Anfang an geleugnet und stets behauptet, er habe weder vor Jahren, wie ihm zum Vorwurf gemacht wurde, noch aus Anlaß des Hübelschen Attentats Aeußerungen, wie die ihm unterschoben en,

gemacht. Thatsache sei ferner, daß Löwenstein acht Tage nach dem Hübelschen Attentate in einem an seinen in Leipzig studierenden Sohn gerichteten Briefe sich auf das heftigste gegen das Attentat ausgesprochen habe. Löwensteins Selbstmord wird von den Angehörigen des Verstorbenen damit erklärt, daß er über die ihm gewordene Behandlung (man habe ihn nämlich mit gebundenen Händen, zusammen mit einem zweiten Arrestanten, von der Custodie nach dem Gefängnis in der Neustadt geführt) in Verzweiflung gerathen sei und dann den Selbstmord verübt habe. — Von anderer Seite wird über diesen das Denunciantenthum traurig illustrierenden Fall gemeldet: Thatsache ist, daß Löwenstein acht Tage nach dem Hübelschen Attentate in einem an seinen in Leipzig studierenden Sohn gerichteten Briefe, der uns im Original vorgelegt wurde, folgendes geschrieben hat:

„Der grauenvolle Mordversuch dieses wahnwitzigen Klempners oder Colporteur's Hübels hat auch hier, wie du dir leicht denken kannst, eine große Aufregung und Enttäuschung hervorgerufen und ist leider eine von den traurigen Früchten, welche die neuere Zeit durch ihre Aufregungen in Wort und Schrift gesät hat. Wie kann es anders kommen, wenn dem gewöhnlichen schlichten Manne gegenüber in öffentlichen Versammlungen Moral, Religion, kurz alle gesellschaftlichen Einrichtungen mit Füßen getreten werden! Dagegen bleibt der Staatsanwalt schließlich auch ohnmächtig, und mit Riesenschritten nähern wir den Zuständen von 1789 in Frankreich u. s. w.“ Das sieht nicht nach einem Majestätsbeleidiger aus.

— (Dejeuner des Schach.) In einem Feuilleton der „Destr. Badezeitung“ erzählt der ehemals königlich persische Leibarzt Dr. J. E. Polak u. a. Folgendes: Schach Nasr-Eddin geht, wie überhaupt alle Orientalen, zeitig zur Ruhe — nicht zu Bett, denn es gibt keine Betten, man schläft auf der Erde — und steht ebenso zeitig auf, um rechtzeitig bei Sonnenanfang das Morgengebet zu verrichten. Die ersten Morgenstunden verlebt er im Harem. Gegen 9 Uhr begibt er sich in das Birum, d. i. die Abtheilung des Aeußern, wo sich die Hofchargen und Bedienten, also nur Männer, befinden. Er empfängt gewöhnlich den Sader-Nazam (den Großvezier), um über die laufenden Geschäfte zu conferieren, und einige Munstausis (Beamte der Comptabilität), macht dann einen Rundgang in den ausgedehnten Anlagen der verschiedenen Hofgärten, besucht den Fischweiher und die Vogelhäuser, und da er passionierter Jäger ist, so trifft sich oft, daß ein im Garten verirrtes Vöglein, manchmal auch ein Reiher oder Wasserhuhn auf dem Teiche seiner Jagdluft zum Opfer fällt. Bei diesem Gange ist er immer von vielen Bisch-Edmets (Hofkammerern) und Mulareb-el-Chatans (Geheimräthen) begleitet, zu denen auch der jeweilige Leibmedicus gehört. Im Hause ist der König in der Kleidung einfach, er trägt mit Ausnahme einiger Ringe fast keine Edelsteine, nur einen damit reich besetzten Dolch, den er, entsprechend der Mode des Landes, immer bei sich führt. Manchmal nimmt er im Birum den Zimbiß, bestehend in einer Tasse stark gesüßten Thees, etwas Zwieback und frischem Käse. Zwischen dem Zimbiß und dem eigentlichen Frühstück verzehrt er viel Backwerk und Süßigkeiten, welche natürlich den Magen belastigen. Endlich wird, gewöhnlich nahe der Mittagsstunde, der Befehl ertheilt: Nähar biar (Bringt das Dejeune!) Diese Mahlzeit ist weder an eine bestimmte Stunde noch an ein bestimmtes Gewand gebunden; es wird immer je nach dem Bedürfnisse und dem Orte, wo der König eben weilt, serviert. Der Befehl erfolgt an den Kammerer, nach der Hierarchie und den Gesetzen der Theilung der Arbeit; dieser gibt ihn an den Kammerdiener, dieser an den Pagen, dieser an den Laufburschen u. s. w. So geschieht es nicht selten, daß der Befehl vergessen wird, bis endlich auf einen neuen Befehl die Sendung erfolgt. Die königliche Küche befindet sich in einem entfernten Tract des weiten Schlosses; da jedoch alle Perser die Speisen fast kalt genießen, überdies große Quantitäten nicht so leicht auskühlen, so wird dieser Uebelstand weniger empfunden. Nur der Braten wird in der Nähe des Speisesaales bei offenem Feuer frisch bereitet; ja manchmal unterhält sich Se. Majestät damit, in höchst eigener Person den silbernen Spieß am Raminfeuer selber zu drehen. Auch ist er hier und da bei der Bereitung des Ash (eine Art Potage mit Zusatz von Reis, saurem Rahm, Petersilie, Koriander, Pimpinella zc.) gegenwärtig, während ein hoher Würdenträger als Dirigent und Koch fungiert.

— (Ein Katechismusstreit.) Der liberale Gemeinderath von Genua hat vor kurzem den Religionsunterricht in allen dortigen städtischen Schulen abgeschafft und dafür den Unterricht aus dem von dem königlichen Schulinspektor herausgegebenen bürgerlichen Katechismus „Doveri e diritti dei cittadini“ (Pflichten und Rechte der Bürger) angeordnet. Unter den Bürgern Genua's herrscht nun über das Vorgehen des Gemeinderathes große Entrüstung, und viele Eltern wollen durchaus nicht ihre Kinder aus dem neuen Katechismus unterrichten lassen. Diese Kinder werden nun in den städtischen Schulen abgeschafft.

— (Frohleichnam.) Infolge des Regenwetters unterblieb gestern die übliche öffentliche Frohleichnamspredigt, und beschränkte sich die kirchliche Function, an der die Spitzen der hiesigen Zivil- und Militärbehörden theilnahmen, auf den Anzug im Innern der Domkirche. Vor der Kirche war eine Kompanie des 17. Reservekommandos mit der Fahne und der Kapelle des 53ten Infanterieregiments ausgerückt, die die hervorragenden Momente der kirchlichen Feier durch Gewehrsalven signalisierte, desgleichen wurden auch vom Schloßberge aus die üblichen Geschützsalven abgegeben. Die Anzückung der Truppen am Kongressplatze entfiel.

— (Bermählung.) Am 24. d. M. findet in Graz die Bermählung des k. k. Statthaltereiconcipisten und Lieutenants in der Reserve Julius Casar Reichsgrafen Strassoldo, Freiherrn auf Graffenberg, mit dem Fräulein Rosa Freiin Kuhn v. Kuhnensfeld, Tochter Sr. Excellenz des Herrn Landeskommandierenden FML. Freiherrn Kuhn v. Kuhnensfeld, statt.

— (Gemeinderathssitzung.) Zur Erledigung der vorigen Freitag nicht zur Berathung gelangten Gegenstände der Tagesordnung findet heute um 5 Uhr Nachmittag eine öffentliche Sitzung des Laibacher Gemeinderathes mit nachstehender Tagesordnung statt: I. Bericht der vereinigten Sectionen für Rechts- und Personalsachen, Finanz und Polizei über die Neuorganisation des Todtenbeschauendienstes und über die Neuisystemisirung der Stelle eines Armenarztes und eines Polizeiarztes, zugleich Todtenbeschauer. — II. Berichte der Polizeisection über fünf Recurse wider magistratische Erkenntnisse in Polizei-Angelegenheiten. — III. Bericht der Polizeisection über die Wahlen der Functionäre des freiwilligen Feuerwehrvereins. — IV. Bericht der Personalsection über die vorzunehmende Ernennung der Bezirksvorsteher des Stadtgebietes. — V. Selbständige Anträge des Herrn Gemeinderathes Franz Potocnik: 1.) auf die Anfertigung des in Aussicht genommenen Stadtbauplanes; 2.) auf Verstärkung des Stadtbauamtes um mindestens eine technische Arbeitskraft. — VI. Selbständige Anträge des Herrn Gemeinderathes Josef Regali: 1.) auf Umgestaltung des Feuerwehrdepots und des gegenüberstehenden Fleischbankgebäudes in der Bodnitzgasse zu frequenteren und einträglicheren Verkaufslocalitäten für Mehlhändler, Fleischer u. dergl. und auf Verlegung dieses Feuerwehrdepots in das Markthüttengebäude am Kaiser-Josefsplatz; 2.) auf Macadamisirung der Altenmarktstraße; 3.) auf Anbringung von Laternen auf dem Bergwege; 4.) auf Bepflanzung des Viehmarktplatzes mit zwei Baumreihen und auf Errichtung eines Brunnens daselbst. — Nach Schluß der öffentlichen Sitzung eine geheime Sitzung in Personalangelegenheiten.

— (Disciplinarerkenntnisse.) Das Oberlandesgericht in Graz hat, einer Mittheilung der „Tagespost“ zufolge, jüngst mehrere Disciplinarerkenntnisse über solche richterliche Beamte seines Sprengels gefällt, welche sich standesunwürdig benommen haben. Der Adjunct eines Bezirksgerichtes in Unterfeiermark, welcher mit einem Hufarenoffizier in einem Kaffeehause einen thätlichen Streit hatte, wurde strafweise zu einem anderen Bezirksgerichte überfetzt. Ueber jene zwei Auscultanten, die sich am 19. März d. J. in und vor der Josefskirche bei Cilli öffentliches Aergernis erregende Ausschreitungen zuschulden kommen ließen, ist die Strafe der Dienstentlassung verhängt worden.

— (Ein Kirchturm in Brand.) Während eines am 6. d. M. über die Ortschaft Kapendorf und Umgebung im politischen Bezirke Gottschee niedergegangenen heftigen Gewitters fuhr um 4 Uhr nachmittags ein Blitzstrahl in den durch keine Wetterstange geschützten Thurm der am St. Annaberge bei Kapendorf befindlichen Kirche und setzte denselben in Brand. Die Bewohner der Ortschaften Kapendorf und Hohenegg bemerkten rechtzeitig die alsbald aus dem Thurme herausschlagenden Flammen und begaben sich schleunigst zur Hülfeleistung an Ort und Stelle. Ihren vereinten Bemühungen gelang es, den brennenden oberen Theil des Dachstuhles herabzureißen und so den übrigen Theil des Thurmes sowie die Kirche selbst vor weiterer Feuergefahr zu retten. Der durch den Brand der Kirche zugefügte Schaden beläuft sich auf 200 fl. und war nicht versichert.

— (Theater.) Frau Mathes-Rödel ist vor kurzem von ihrer Gastspieltour in Amerika zurückgekehrt und hat vorgestern am Sommertheater in Karlsbad ein Gastspiel eröffnet.

— (Preßprozeß.) Gegen die slovenische Zeitschrift „Slovenski Gospodar“ wurde vom Reichsrathsabgeordneten Herrn Konrad Seidl wegen mehrerer ihm gemachter ehrenrühriger Anwürfe eine Preßklage überreicht. Dieselbe wird im Laufe der am 8. Juli beim Kreisgerichte in Cilli beginnenden dritten Schwurgerichtssession zur Verhandlung gelangen.

— (Auf der Straße.) Eine aus Krain zugereiste dienstlose Magd wurde vorgestern zeitlich früh am Corso in Triest von Geburtswegen überrascht. Ein hinzugekommener Sicherheitswachmann fand sie am Straßenpflaster liegen und veranlaßte deren Ueberführung ins Krankenhaus.

— (Bahnhofsöffnung.) Der neue Südbahnhof für den Personen- und Güterverkehr in Triest

wurde vorgestern mit einer entsprechenden Festlichkeit dem Verkehr übergeben, gleichzeitig wurde der alte Bahnhof für den Personen- und Güterverkehr gesperrt.

(Literarisches.) Von der in diesen Spalten schon mehrfach erwähnten, bei H. Schönlein in Stuttgart erscheinenden „Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens“, Jahrgang 1878 (Preis pro vierwöchentlichen Band von 256 bis 288 Seiten Taschenformat nur 50 Pfennige), liegen uns gegenwärtig der siebente und achte Band zur Besprechung vor.

(„Heimat.“) Die Nummer 39 des illustrierten Familienblattes „Die Heimat“ enthält: In tochter Hand. Roman von E. v. Dincklage. (Fortsetzung.) — Illustration: Todtenklagen der Montenegriner. Gezeichnet von Valerio. — Nacht in Venedig. Gedicht von Alfred Friedmann. — Die Wahlgeschwister. Eine Geschichte aus den Schwarzen Bergen. Von Murad Efendi. (Schluß.) — Oesterreichs Glasindustrie. Von Dr. A. Jlg. I. Historisches. — Spaziergänge — hier und dort. Von Friedrich Schögl. III. In der jüngsten Stadt Oesterreichs. (Fortsetzung.) Mit Illustration: St. Agidi-Kirche in Mödling. Originalzeichnung von J. S. Kirchner. — Wissenbild. (Aus meiner Wandermappe.) Von E. v. Vincenti. Mit Illustration: Nach Gemälden heimischer Künstler: „Kameelritt durch die Wüste.“ Von Rudolf Huber. Nach einer Photographie von Victor Angerer in Wien; auf Holz gezeichnet von Emil Görner. — Pariser Weltausstellung: Die französischen Krondiamanten. Von Dr. Max Nordau. — Aus aller Welt.

Neueste Post.

Berlin, 20. Juni. Die Zulassung Griechenlands zum Kongresse ist gesichert; das Präsidium entscheidet, zu welchen Sitzungen Griechenland zuzuziehen sei. Heute finden abermals Besprechungen der österreichischen, englischen und russischen Delegierten statt. Beim Kronprinzen ist heute Diner zu Ehren der österreichischen und russischen Delegierten.

Berlin, 19. Juni. (N. fr. Pr.) Heute mittags nach 2 Uhr hat die dritte formelle Sitzung des Kongresses unter der Theilnahme sämtlicher Bevollmächtigten stattgefunden, nachdem gestern abends die Einladungen zu derselben versendet worden waren. Der äußere Hergang war derselbe wie bei den früheren Sitzungen. Fürst Gortschakoff mußte abermals in den Saal getragen werden. Ueber den Verlauf der Sitzung selbst verlautet nur wenig Verlässliches; es heißt, daß die Discussion der bulgarischen Frage fortgesetzt, jedoch nicht beendet wurde. Die Bestimmung der Grenzen des neuen Fürstenthums bildet bis jetzt den Hauptgegenstand der Berathung, und man ist auch in diesem Punkte noch zu keinem Resultate gelangt. Indessen scheint es im Prinzip festgestellt zu sein, daß das neue Bulgarien als südlichste Grenze den Balkan

haben und unabhängig unter einem Fürsten constituirt werden wird. Die Discussion über die Frage wurde auf die nach den bisherigen Dispositionen für Freitag in Aussicht genommene vierte Sitzung vertagt. Uebereinstimmenden Berichten zufolge soll sich der Kongress auch heute wieder mit der Zulassung der kleinen Staaten befaßt und bezüglich Griechenlands eine Entscheidung getroffen haben. Nach einer verlässlichen Version heißt es, daß diese Entscheidung eine Griechenland günstige gewesen sei, indem die Zulassung dieses Staates zum Kongresse mit konsultativer Stimme ausgesprochen worden wäre.

Berlin, 19. Juni. Im Laufe der letztgepflogenen vertraulichen Verhandlungen hat sich unzweifelhaft eine größere Annäherung zwischen England und Oesterreich bemerkt gemacht, welche zunächst in einer größeren Gemeinsamkeit des beiderseitigen Vorgehens im Kongresse Ausdruck finden dürfte. — Der „Reichsanzeiger“ meldet, die Hinterbliebenen des Königs Georg von Hannover hätten sich für die Beisetzung desselben in Windsor entschieden.

Berlin, 19. Juni. (N. fr. Pr.) Der rumänische Ministerpräsident Bratianu hatte im Laufe des heutigen Tages eine längere Unterredung mit dem Fürsten Gortschakoff. In diplomatischen Kreisen wird erzählt, die Begegnung sei eine ziemlich kühle gewesen. Der russische Staatskanzler habe die Gelegenheit wahrgenommen, seiner Verwunderung über die Haltung Rumäniens und zugleich der Anschauung seiner Regierung über die bekarabische Frage unvorherholten Ausdruck zu geben. Möge Rumänien — so ungefähr formuliert man an gut unterrichteter Stelle die hauptsächlichsten Aeußerungen des russischen Staatsmannes — sich wie immer geben und welche Anstrengungen immer machen, um eine Intervention der europäischen Kabinette in dieser Frage herbeizuführen, Rußland werde unentwegt auf der Retrocession Bekarabiens bestehen; man dürfe sich in dieser Hinsicht in Butarest keinen Illusionen hingeben.

Berlin, 18. Juni. (Presse.) Fortgesetzte Versuche der Russen, die Türken zur Räumung von Schumla und Bama zu bewegen, blieben bisher erfolglos. Die Türken bleiben hartnäckig. Die Bevollmächtigten erklären, daß die Türkei ruhig aussharren und abwarten könne, wie sich die Ereignisse entwickeln.

London, 19. Juni. (N. fr. Pr.) „Ball Mall Gazette“ sowie „Standard“ verurtheilen neuerdings aufs schärfste das angebliche anglo-russische Uebereinkommen als ehrlos. Englands ganzes ruhmvolles Vorgehen in den letzten Wochen werde dadurch vernichtet. — Ein russischer Agent offerierte das vielgenannte Document, welches der „Globe“ publicierte, mehreren Zeitungen, bevor es im „Globe“ erschien.

Brüssel, 18. Juni. (N. fr. Pr.) Das neue Ministerium ist, wie die „Etoile Belge“ meldet, gebildet und wie folgt zusammengesetzt: Frère-Orban, Bara, van Humbeek, Graux, Sainctelette, Delhougne und General Renard. Die Portefeuilles sind noch nicht vertheilt.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 19. Juni.
Papier-Rente 63.95. — Silber-Rente 65.75. — Gold-Rente 74.25. — 1860er Staats-Anlehen 113.75. — Bank-Actien 84. — Kredit-Actien 240.20. — London 117.25. — Silber 102.40. — K. f. Münz-Dukaten 5.59. — 20-Franken-Stücke 9.40. — 100 Reichsmark 57.85.

Wien, 19. Juni. Zwei Uhr nachmittags. (Schlußkurs.) Kreditactien 240.20, 1860er Lose 113.75, 1864er Lose 138.25, österreichische Rente in Papier 64. —, Staatsbahn 261. —, Nordbahn 215.50, 20-Frankenstücke 9.40 1/2, ungarische Kreditactien 222.75, österreichische Francobank —, österreichische Anglobank 109.50, Lombarden 78.25, Unionbank 66.75, Lloydactien 495. —, türkische Lose 24.50, Communal-Anlehen 94.10, Egyptische —, Goldrente 74.15, ungarische Goldrente —. Besser.

Lottoziehung vom 19. Juni:

Prag: 8 83 90 75 36.

Börsenbericht. Wien, 18. Juni. (1 Uhr.) Etwas weniger stürmisch in ihren Bewegungen, in einzelner wol auch etwas schwächer, bewahrte die Börse im großen und ganzen eine noch immer günstige Haltung.

	Geld	Ware
Papierrente	64.35	64.45
Silberrente	66.30	66.40
Goldrente	74.30	74.40
Lose, 1839	334	336
„ 1854	108.50	109
„ 1860	114	114.25
„ 1860 (Fünftel)	123	123.50
„ 1864	139	139.25
Ung. Prämien-Anl.	79.25	79.50
Kredit-A.	164.50	165
Rudolfs-A.	14.50	15
Prämienanl. der Stadt Wien	94.50	94.75
Donau-Regulierungs-Lose	104.25	104.50
Domänen-Pfandbriefe	139.50	140
Oesterreichische Schatzscheine	98.50	98.75
Ung. Sperr. Goldrente	91	91.10
Ung. Eisenbahn-Anl.	100.75	101
Ung. Schatzbons vom J. 1874	111.75	112
Anlehen der Stadtgemeinde Wien in D. B.	96	96.25

Grundentlastungs-Obligationen.

	Geld	Ware
Böhmen	103.25	103.75
Niederösterreich	104.25	104.75

Nachtrag: Am 1 Uhr 15 Minuten notieren: Papierrente 64.35 bis 64.45. Silberrente 66.30 bis 66.40. Goldrente 74.40 bis 74.50. Kredit 241.90 bis 242.10. Anglo 112 — bis 112.25. London 117.05 bis 117.40. Napoleons 9.37 1/2 bis 9.38. Silber 102.40 bis 102.50.

	Geld	Ware
Galizien	85.75	86.25
Siebenbürgen	76.50	77
Temeser Banat	77.50	78
Ungarn	78.25	78.75

Actien von Banken.

	Geld	Ware
Anglo-östr. Bank	112	112.25
Kreditanstalt	242	242.25
Depositenbank	154	155
Kreditanstalt, ungar.	223.50	224
Nationalbank	860	861
Unionbank	68	68.50
Verkehrsbank	107	108
Wiener Bankverein	93.75	94

Actien von Transport-Unternehmungen.

	Geld	Ware
Alföld-Bahn	120.75	121.25
Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	451	452
Elisabeth-Weißbahn	175	175.50
Ferdinands-Nordbahn	2165	2170
Franz-Joseph-Bahn	134.75	135.25

	Geld	Ware
Galizische Karl-Ludwig-Bahn	254.50	255
Rafchau-Oberberger Bahn	106.25	106.75
Lemberg-Czernowitzer Bahn	123.50	124
Lloyd-Gesellschaft	494	496
Oester. Nordwestbahn	110.25	110.75
Rudolfs-Bahn	118.50	119
Staatsbahn	262	262.50
Südbahn	78.75	79.25
Theiß-Bahn	193.50	194.50
Ungar.-galiz. Verbindungsbahn	85	85.50
Ungarische Nordostbahn	115.50	115.75
Wiener Tramway-Gesellsch.	154	155

Pfandbriefe.

	Geld	Ware
Allg.öst. Bodenkreditanst. (i.Öd.)	109	109.50
„ „ (i. B.-B.)	91	91.25
Nationalbank	99	99.20
Ung. Bodenkredit-Anst. (B.-B.)	95.50	96

Prioritäts-Obligationen.

	Geld	Ware
Elisabeth-B. 1. Em.	92.25	92.50
Ferb.-Nordb. in Silber	105.25	105.75
Franz-Joseph-Bahn	89	89.25
Gal. Karl-Ludwig-B., 1. Em.	101.50	102

Handel und Volkswirtschaftliches.

Wochenausweis der k. k. priv. österr. Nationalbank. Derselbe weist im Verhältnisse zu dem der Vorwoche folgende Veränderungen auf: Banknotenumlaufl. fl. 258,035,000, Abnahme fl. 293,760; Giro-Einlagen fl. 1,728,679, Zunahme fl. 280,380; einzulösende Bankanweisungen und andere fällige Passiva fl. 2,203,433, Zunahme fl. 131,417; Metallschatz fl. 137,453,633; in Metall zahlbare Wechsel fl. 11,522,743; Zunahme fl. 64,371; Staatsnoten fl. 2,236,347, Abnahme fl. 250,942; Escompte fl. 85,511,794, Abnahme fl. 4,034,216; Darlehen fl. 25,258,900, Zunahme fl. 119,400.

Laibach, 19. Juni. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 10 Wagen mit Getreide, 5 Wagen mit Heu und Stroh, 24 Wagen und 2 Schiffe mit Holz (22 Kubikmeter).
Durchschnitts-Preise.

	Mitt. fl. fr.	Mitt. fl. fr.		Mitt. fl. fr.	Mitt. fl. fr.
Weizen pr. Hektolit.	8 78	10 26	Butter pr. Kilo	80	—
Korn	6 18	6 63	Eier pr. Stück	11	—
Gerste	5 20	5 80	Milch pr. Liter	7	—
Hafer	3 41	3 63	Rindfleisch pr. Kilo	54	—
Halbfrucht	—	7 33	Kalbsteisch	52	—
Heiden	5 85	6 40	Schweinefleisch	68	—
Sirke	6 18	6 17	Schöpfenfleisch	36	—
Kukurug	6	6 55	Hähnchen pr. Stück	30	—
Erdäpfel 100 Kilo	2 70	—	Tauben	18	—
Linsen pr. Hektolit.	9	—	Heu 100 Kilo	1 60	—
Erbsen	9 50	—	Stroh	1 42	—
Hijolen	10	—	Holz, hart, pr. vier D.-Meter	6	—
Rindschmalz Kilo	92	—	„ weiches	4	—
Schweineschmalz	80	—	„ weißer	24	—
Speck, frisch	70	—	Wein, roth, 100 Lit.	—	—
„ geräuchert	72	—	„ weißer	20	—

Angekommene Fremde.

Am 19. Juni.

Hotel Stadt Wien. Färber, Löff und Glas, Kfzte., Wien. — Seibl, Reichenberg. — Miklatz, Fabrikant, Warnsdorf. — Wagner, Lieben. — Hauer, Inspektor, Oedenburg. — Neuberger, Rsm., Pest. — Krausened, Direktor, Laibach. — Baron Wolfensperg sammt Gemalin, Sello. — Greßenberger, Triest.
Hotel Europa. Krulich, Optm., Pottau. — Randutsch, Zriendant, Graz.
Bairischer Hof. Kleinlecher, Fabrikant, Domzale. — Goldstein, Berlin.
Möhren. Caiben, Lustthal. — Milkic und Gerin, Krain. — Kaiser, Gymnasialprofessor, Troppan. — Krzik, Lieut., Bukovar. — Perathaner, Lieut., Weißkirchen. — Bien, Krumpendorf. — Humel, Schmied, Laibach. — Kastelitz, Krainburg. — Reinger, Klagenfurt.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Datum	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Witterungslag. von 0 bis 100. 0 = Wolkenlos
19.	7 U. Mg.	736.71	+12.1	D. schwach	heiter	0-00
	9 „ N.	735.40	+20.7	SW. schwach	bewölkt	
	9 „ Ab.	734.69	+17.0	windstill	bewölkt	
20.	7 U. Mg.	733.26	+14.3	SW. schwach	Regen	43-00
	9 „ N.	732.05	+15.2	SSW. mäß.	Regen	Regen
	9 „ Ab.	735.54	+14.6	windstill	Regen	

Den 19. herrlicher Morgen, nachmittags zunehmende Bewölkung, abends trübe. Den 20. morgens Regen, vormittags schwüle Luft, tiefer Wolkenzug, nachmittags starke Regengüsse, abends noch Regen anhaltend. Das vorgestrige Tagesmittel der Wärme + 16.6°, das gestrige + 14.7°, beziehungsweise um 1.9° und 3.9° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Berichtigung: In der Dankagung der Familie Hengstler in Nr. 139 dieses Blattes wolle der Name des verstorbenen Töchterchens statt Emma richtig „Fanny“ gelesen werden.

Der redliche Finder einer entflohenen

Turteltaube

erhält eine Belohnung bei Rückstellung derselben in Mayers Apotheke.

Der redliche Finder einer entflohenen

	Geld	Ware
Oester. Nordwest-Bahn	89	89.25
Siebenbürger Bahn	66	66.25
Staatsbahn 1. Em.	155.50	156
Südbahn à 3%.	112.25	112.75
5%	94.25	94.50
Südbahn, Bons	—	—

Devisen.

	Geld	Ware
Auf deutsche Plätze	57.20	57.40
London, kurze Sicht	117	117.10
London, lange Sicht	117.30	117.40
Paris	46.65	46.70

Geldsorten.

	Geld	Ware
Dukaten	5 fl. 59.	fr. 5 fl. 60
Napoleonsd'or	9 „ 37 1/2	9 „ 38 1/2
Deutsche Reichsbanknoten	57 „ 75	57 „ 85
Silbergulden	102 „ 40	102 „ 60

Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Privatnotierung: Geld 90 —, Ware — bis 112.25